

Nebraska Staats-Anzeiger und Herald. Erscheint jeden Freitag. Grand Island Pub. Co. Office: No. 111 Süd. Pinestraße. Telefon No. 535. Abonnements-Preise: Bei Vorauszahlung \$1.25 das Jahr. Wenn nicht voraus bezahlt \$1.50.

Die Deutschen haben Lüttich aufgegeben — Lüttich mit Schlagjähne!

Der General Hindenburg ist für die Russen ein General Hindendraub geworden.

Die Russen geben zu, daß sie aus Ostpreußen zurückgedrängt worden sind. Deutschland schlägt seine Schlachten in Feindesland.

Die Mühle der Gerechtigkeit mahlt langsam; aber sie mahlt! Und wehe dem, den die Strömung unter das treibende Rad reißt.

Die Russen wollen durch den Krieg ihre sittliche Atmosphäre auffrischen; Europa wird also gut thun, sich die Nase zuzuhalten!

Der deutsche Generalstab hat eine kolossale Dummheit begangen. — So schreibt uns ein Anonymus. — Schafskopp! Was's doch besser!

„Wir haben's ja gleich gesagt“, heult jetzt triumphierend der Chor der Deutschenfeinde. Wart' nur, ihr Streppzeug: Wer zuletzt lacht!

Vor Antwerpen hat der deutsche Landsturm seine Feuerprobe bestanden. Der Feind hatte zu früh frohlockt.

Ein deutscher Admiral zum Oberbefehlshaber der türkischen Flotte ernannt. Ein kleines Memento für England.

Oberst von Keuter, durch den „Fall Zabern“ bekannt geworden, ist an der Spitze seines Regiments gefallen. Die deutsche Presse hat ihm viel abzubitten.

„Mit den guten Nachrichten vom Kriegsschauplatz kehrt in London auch der Appetit zurück.“ Hoffentlich werden ein paar Zeppelein die Verdauung beschleunigen.

Eine neue deutsche Greuelthat in Belgien: deutsche Flieger stehlen einen Bürgermeister und gewähren ihm einen Blick aus der Vogelschau auf sein Strahwintel.

Die Monarchen der kriegführenden Länder sind sammt und sonders verblüfft und verstimmt. Nach dem Kriege heißt's wieder: „Mein theurer Better!“

Der Londoner Jenfor hat die Debesiden, daß Deutschland 200.000 Kriegsgefangene gemacht hat, unbestanden durchgelassen. Das beste Zeichen, daß die Zahl nicht übertrieben ist.

General von Heeringen hat das Elsch von Franzosen gefäubert. Die Heeringen sind ein westfälisches Geschlecht, und westfälische Wesen kehren gut.

Bei alledem ist immer noch eine starke Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß die deutschen Truppen den Jahrestag der Einschließung von Paris durch eine Wiederholung des Vorganges feiern.

„Die Engländer haben den rechten deutschen Flügel gefalagen“, die Engländer haben eine Kavallerie-Division aufgerieben; „die Engländer haben ... Ja, was haben sie nun eigentlich gekonnt?“

Die Franzosen mokieren sich darüber, daß die deutschen Soldaten in ungewöhnlichen Stiefeln zu ihnen kommen. Aber das ist doch leicht erklärt: wenn sie kommen, haben sie die Wäpfe ausgehellt.

Der Zar sollte die angekündigte Winterreise nach Berlin lieber auf eine gelegeneren Jahreszeit verschieben. Er könnte sich am Ende erklären, und ein russisches Orichwort sagt, wenn der Zar sich erklärt, habe ganz Rußland den Schimpfen.

„Die Armees des Kronprinzen ist abgetrennt worden.“ Aber nur von französischen Aufschneidern!

In Rußland ist ein Oberst drei Jahre nach seinem Tode zum General befördert worden. Wer mag wohl bis dahin sein Gehalt eingestekt haben?

Es freut uns aufrichtig, daß die geschlagenen Oesterreicher sich die günstige Gelegenheit, auf der Flucht noch reich 41.000 Gefangene mitzunehmen, nicht entgehen ließen.

Sobald ein Tag vergeht ohne deutsche Erfolge, bricht hierzulande auch schon schadenfrohe Deutschfeindlichkeit durch. Sie können's eben nicht lassen!

In England fabrizirt man Strümpfe aus den Sternen und Streifen. Somit hat England seinen hehlichstesten Wunsch, das Sternennbanner mit den Füßen zu treten, zumindest in dieser Weise verwirklicht.

Die Proteste anglo-amerikanischer Blätter gegen die Verwendung von Zeppelein-Streuzern im Kriege mehren sich. Natürlich, England hat solche Fahrzeuge nicht, daher die Proteste!

Bei den verschiedenen Abrechnungen nach dem Kriege sollte auf keinen Fall Italien vergessen werden. Zum Dank für die treue Bundesgenossenschaft.

Mit ihrem Schwert mögen die Briten nichts ausrichten, dafür haben sie aber einen gewaltigen Sieg mit ihrer Feder errungen: sie haben die gesamten amerikanischen Zeitungen zu britischen Leibeigenen gemacht.

Wenn es getattet ist, aus den Schimpfereien der amerikanischen Kampfpresse auf den deutschen Feldzugsplan einen Schluß zu ziehen, so kann es nur der sein, daß er ihnen sehr schwer im Magen liegt.

Es giebt Menschen, die überall Schlechtes finden, weil sie es suchen. Und es giebt Völker dieser Art. Die verbündeten Mächte gehören dazu. Weil sie selbst ein schlechtes Gewissen haben, suchen sie jegliche Salschichtigkeit bei ihren Gegnern.

Die vielgerühmte amerikanische Pressfreiheit besteht zur Zeit hauptsächlich darin, daß jeder journalistische Fliegelschiff ein unbeschränktes Maß von Ungezogenheiten gegen Deutschland und das deutsche Volk und damit auch gegen seine Mitbürger deutscher Geburt oder Abstammung gestatten darf.

In Rußland droht eine Hungersnot, und am Ende ist das der Grund, weshalb der Zar absolut nach Berlin will. Aber er wird sich gedulden müssen. In Deutschland hat man bereits so viel hungrige russische Mäuler zu stopfen, daß für ihn nur noch schwerer wird Platz gemacht werden können.

Die Engländer haben von jeher verstanden, auf die Gutmütigkeit ihrer Freunde Bescheid zu ziehen, aber der Befehl, den sie auf die Freundschaft der Ver. Staaten ziehen, wird niemals eingelöst werden. Das amerikanische Deutschthum wird dafür sorgen.

Viele Leser des „Anzeiger“ können sich nicht erklären, warum ein großer Theil der Amerikaner Partei für die Verbündeten nimmt. Die Erklärung liegt jedoch nahe. Es ist der alte nationalistische Geist, der vielen Amerikanern inne wohnt, derselbe Geist, der sie zu erbitterten Gegnern der Einwanderung und der Einwanderer macht, so lange diese nicht aus England kommen. Es ist dies der Rassenhaß, den solche Amerikaner von ihren Vätern angelernter Abstammung ererbt und mit der Muttermilch eingesogen haben. Dieselben Elemente, die heute für England eintreten — Frankreich und Rußland kommen für sie nicht in Betracht — wählen und agitieren seit Jahren gegen jegliche Einwanderung, soweit sie nicht aus England oder englischsprechenden Ländern kommt. Diese Elemente würden auch für England eintreten, wenn England das Völkerrrecht verlor, Bomben auf Frauen und Kinder geschleudert, in Belgien Greuel verübt, kurz Alles gethan hätte, was den Deutschen zum Vorwurf gemacht wird. Mit diesen Anklagen gegen Deutschland versuchen die Nationalisten nur ihren Rassenhaß zu bemänteln.

Die Engländer allein können nicht vergeffen, daß es England war, das die Jahrhunderte lang bedrückte, Scheltet nie mehr, ihr Deutschen, die Engländer. In dieser Zeit, wo die Deutschen, auch die Deutschen hier, Freunde brauchten, waren es von Allen die Engländer, die den Muth hatten, ein Wort zu Gunsten Deutschlands und der Deutschen zu finden. Das soll ihnen unvergeffen bleiben!

Nach einem Briefe, der von Brüssel eintraf, fanden deutsche Offiziere, die auf dem Markte dort Vieh einkaufen wollten, daß der amerikanische Gefandte alles Vieh heimlich hatte aufkaufen lassen. Später wurden dann von den Deutschen Vereinbarungen getroffen, nach denen sie Vieh einkaufen konnten, jedoch nur jedes vierte Stück.

Die Engländer müssen jetzt schon ihre eigenen Schiffe kapern. Weil sie deutsche Kontrebande führen. Das ist ein Hauptpoh in dieser ernsten Zeit. Der britische Krämergeist verleugnet sich nun einmal nicht. Wenn der Engländer ein Geschäft machen kann, dann schert er sich den Kack darum, mit wem er es macht. Auch wenn man ihn dieserhalb zum Landesverräter stampeln sollte.

Präsident Wilson ist einseitig. Er verdenkt es den amerikanischen Bürgern deutscher Geburt oder Abstammung, daß sie für ihre Volksgenossen, die von drei mächtigen Reichen angegriffen, im Niesentampfe um ihre Existenz ringen, eintreten, aber daß ein großer Theil amerikanischer Bürger englischer Abkunft an der Spitze seit die gesamte anglo-amerikanische Presse, für die drei Gegner Deutschlands, England und seine Bundesgenossen, Partei ergriffen hat, scheint er ganz in der Ordnung zu finden.

Die Engländer würden darauf bestehen, daß Deutschland seine Flotte hergibt, wenn die Verbündeten siegen. So heißt es in einer Londoner Depeche. Siernach scheinen sie die Absicht, die deutsche Flotte aufzufuchen, zum Kampfe zu zwingen und zu vernichten, aufgegeben zu haben. Wohl aus Gesundheitsrückichten. Im Uebrigen haben die Vertreter der Weltung wohl daran gethan, daß sie den Nachschub hinzusetzen: W e n !

„Wenn meine Tante Nader hätte, wär' sie 'n Unnibus“, sagen die Berliner.

Eine Kriegsschnurre! — Der Zar fragt seinen Minister: „Wie kommt es nur, daß die Deutschen immer siegen?“ „Das weiß ich wohl, Majestät, es kommt daher, weil sie immer vor der Schlacht den ersten Vers von einem Liebes singen: „Ein feste Burg ist unser Gott!“ „So bete ich dich denn“, rief der Zar, „daß meine Soldaten von jetzt an stets den zweiten Vers desselben Liedes singen sollen!“ „Aa, Majestät, das wird nicht angehen, denn der zweite Vers beginnt: „Mit unsrer Macht ist nichts gethan!“

Die Neutralität der derzeitigen Bundesverwaltung dem europäischen Kriege gegenüber ist etwas sonderbarer Natur. Daß den Mächten des Dreiverbandes, England, Frankreich und Rußland, Kriegsmaterial manigladiger Art, Waffen, Schiffe für die Armeen, Panzer-Automobile usw. über Canada, ein Gebiet einer der kriegführenden Mächte, England, geliefert werden, ersieht Präsident Wilson und Staatssekretär Bryan als durchaus nicht im Widerspruch mit der von ihnen erklärten Neutralität der Ver. Staaten zu stehen. Doch aber Amerikaner deutscher Geburt oder Abstammung gegen den Empfang der belgischen-Commission durch den Präsidenten der Ver. Staaten, die ihm lügenhafte Berichte über angebliche, von den Deutschen in Belgien verübte Greuel, welche einen Anlaß auf den Charakter des deutschen Volksthums in der ganzen Welt werfen, vorzulegen hierher gekommen ist, protestieren wollten, hat Herr Woodrow Wilson als unvereinbar mit der Neutralität der Ver. Staaten erklärt.

Die Japaner haben die Hoffnung, Tjingtau im Sandumdrehen nehmen zu können, aufgegeben. Angeblich des vielen Wassers wegen. Um die Sache möglichst rasch admachen zu können, haben sie beinahe ihr ganzes Heer mobil gemacht, dazu eine Flotte von fünfzig großen Schiffen, die durch britische, russische und französische Schiffe verstärkt worden ist. So sind vier Mächte ausgesprochen, um den einsamen abendländischen Kulturposten in der mongolischen Welt zu vernichten. England und Frankreich ha-

den sich nicht gekümmert, ihre Schiffe unter den Oberbefehl eines mongolischen Admirals zu stellen und mit dem halbbarbarischen Japan, dessen Bevölkerung noch Göddienst treibt, und dessen Herrscher sich als Halbgott verehren läßt, gemeinsame Sache gegen einen germanischen Kulturposten zu machen. Es ist nicht zu erwarten, daß die aus nur viertausend Mann bestehende Besatzung Tjingtau auf die Dauer halten wird, dafür ist die Uebermacht zu groß, aber die Hochachtung jedes anständigen Menschen, daß sie sich dadurch bereits gefichert, daß sie die Aufforderung der Mongolen und ihrer Verbündeten, sich zu ergeben, stolz zurückwies. Dadurch hat sie die Ehre der weißen Rasse gerettet, die England und Frankreich durch ihr Zusammengehen mit den gelben Halbbarbaren preisgegeben haben. Eine Schmach, die sie niemals werden abwaschen können.

Der neue Aufsch. Von unserem Stadtmann Arthur C. Mayer wurde uns vor einigen Tagen folgendes Gedicht aus dem „Kladderadatsch“ freundlichst zur Verfügung gestellt, welches wir zum Interesse unserer Leser hier folgen lassen:

Was frucht' es in dem Busch, o was! Ich glaub', das ist Poicare! Del! Del! Da ist auch Nikolaus — Drauf, Kameraden! Sagt ihn raus!

Was frabbelt dort noch für ein Ding? Sieh, sieh! Das ist der tauf're King! Er darf nicht fehlen bei dem Skat — Ein nettes Kleeblatt in der That!

Der Franzmann hat gewalt'gen Muth! Was keine Stiebel sind kaput. Drauf los! Und bringt mit Stiel und Stumpf Ihn desto schneller auf den Strumpf!

Und ist das Leder schlecht, ihr Herrn, Wir geben euch das Leder gern, Getrost, getrost, o „Grande Nation“, Verlohen wollen wir dich schon!

Der Russ', der Russ', der biedre Russ' Der schwärmt für Licht und Spiritus. Er frist das Licht in guter Ruh', Und säuft den Spiritus dazu.

Der Englishman ist gern dabei, Wo dreie gehen über zwec. Ein fühner Degen immer schon War ja der alte dieke John.

Und kam' auch mehr Gefindel noch — Drauf los! Drauf los! Wir gewinnen's doch! Ihr Teufelswerk wird all zu Spott! Durrah! Noch lebt der alte Gott!

Die Verbündeten sind während der letzten Tage, wie sie uns durch die von ihnen ausgehaltenen Gerüchthatter glauben machen wollen, aus einer Ueberzählung in die andere gefallen. Sie waren überrascht, daß die Deutschen ihre angebliche wilde und kopflose Furcht plötzlich unterbrachen und an der Aisne Stand hielten. Sie waren überrascht, daß General Klud leichtfertig genug war, die ganze Pariser Regierung zur Flucht nach Bordeaux zu nöthigen, und um ihn dafür zu bestrafen, ließen die verbündeten Kriegsschneidern den kühnen Draufgänger mit 14.000 Mann in Gefangenenschaft nehmen, während großzügiger angelegte Naturen sogar 25.000 als Geiseln berichtigten. Dann wieder zeigte sich eine neue Ueberzählung bei der Entdeckung, daß ja die Armees des Kronprinzen vollständig in der Luft schwebte, mit Leichtigkeit überannt werden konnte und bereits zur Aufgabe des Bombardements von Fort Troyn, zwischen Verdun und Toul, gezwungen worden war. Ja, da der Muthurst der britisch-französischen Kriegskorrespondenten ganz besonders auf Kronprinzen dressirt scheint, haben sie sowohl dem deutschen Friedrich Wilhelm wie auch dem österreichischen Karl Franz Joseph die unmittelbar bevorstehende Gefangenahme angedroht.

In der Zwischenzeit haben sich die Ueberzählungen etwas gelegt. In Wirklichkeit waren sie überhaupt nie vorhanden. Die Verbündeten mußten besser wie jeder Andere, daß die angebliche deutsche Flucht mit der Zurückziehung der weit vorgeschobenen Vortruppen beendet war, und daß beide Armeen, sowohl die deutsche wie die britisch-französische, sich für kommende Waffenthaten größtent-

Speziell attraktive Preise während der Fair-Week auf neue und Zuberlässige Herbst-Waaren. Thompson's EVERYBODY'S STORE. Speziale Gruppierung neuer Herbst-Kostüme. Hübsch geschneiderte Kostüme für den Herbst, in vielen neuen und dauerhaften Materialien. Für die Fair-Week offeriren wir zwei Gruppen, welche große Ersparnisse ermöglichen. Gruppe 1: Herbst-Kostüme für Damen. Gruppe 2: Herbst Kostüme für Damen. Spezielle Preise auf Damen-Tailen. Sparet Geld an Blankets. Große Werthe in Sweater Coats. Große Unterzug-Bargains in unserem Economy Basement.

Stills ausruhten. Die Einnahme von Rheims ist eine lächerliche Finte, die deutschen Stellungen laufen nicht nur der Aisne entlang, sondern erstrecken sich nach wie vor bis zur Marne, und das ganze französische Geschrei über deutsche Niederlagen entspringt nur dem Westreben, sich doch auch einmal als Sieger fühlen zu dürfen. Die Verbündeten haben allerdings auf ihrem äußersten linken Flügel versucht, die Armees des Generals von Klud von der deutschen Hauptmacht abzuschneiden, aber sie sind, wie wir aus Berlin erfahren, mit blutigen Köpfen heimgeschickt worden. Ahnungsvolle Londoner Gemüther bringen einen Stoßseufzer nach dem andern aus, daß den Verbündeten augenscheinlich noch das Schwerste bevorstehe. Sie werden recht behalten. Sie geben sich wohl selbst keiner Täuschung darüber hin, daß ein Angriff auf die deutschen Stellungen keinen Erfolg verspricht, und sie haben die deutsche Offensive zur Genüge kennen gelernt, um ihrer Wiederaufnahme mit Wangen entgegen zu sehen. Der Kronprinz stekt nach wie vor, so ungern die Verbündeten das sehen, zwischen den Argonen und der Maas, fühlt sich mit Recht vor jedem Abgeschnittenwerden vollständig sicher und legt Verdun wie auch dem angeblich bereits entsetzten Troyn so hartnäckig zu, daß der Fall dieser Befestigungen unmittelbar bevorstehen dürfte. Joshua von Heeringen endlich hat im Elsch erneut den eisernen Wesen geschwungen und ist mit der Eroberung von Giro-magn in eine so bedrohliche Nähe von Velfort gerückt, daß man auf die Absicht einer Verennung des letzten Platzes schließen darf.

Die russische Strategie hatte, wie der Generalissimus Nikolajewitsch die Welt gütigst wissen ließ, das Ziel, die deutschen Truppen möglichst weit aus Ostpreußen nach Rußland hinzuzulocken, um sie an einer Süße-leitung auf Posen und Breslau zu verhindern. Obgleich deutsche Generale eigentlich nicht die Aufgabe haben, der Strategie des Feindes zu dienen, hat General von Hindenberg alles Mögliche gethan, um den Absichten des Petersburger Generalstabs gerecht zu werden. Nach seinem glänzenden Siege bei Ortelsburg und Gligenberg hat er auf der Lauer gelegen, und als die bei Lyd stehenden geliebten kläglichen Ueberreste des in jener Schlacht vernichteten sechsten Corps durch das finnische und das dritte sibirische Corps verstärkt wurden, schlug er auch diese neue Armees so vernichtend auf's Haupt, daß Deutschland 30.000 Kriegsgefangene mehr zu ernähren hatte. Dann hat er dem anscheinend unverwundlichen Wärdchen von der Belagerung Königsbirgs ein gründliches Ende bereitet, indem er die russische Wilna-Armees unter Kennenkampff züchtigte. Der neue Sieg in Ostpreußen, mit nur zwei mobilen Corps, zwei Reserve- und fünf Kavallerie-Divisionen erzielt, ist eine geradezu glänzende Waffenthat. Sie macht nicht nur eine neue Invasion der Russen nach Ostpreußen hinein unmöglich, sondern dürfte die russischen Streitkräfte von Wilna bis zum Narew vorerst zu jeder weiteren Feldcampagne unfähig machen. Wir werden sehen, inwiefern sie auch auf die Operationen im südlichen Polen und auf die in Galizien einzuwirken vermag.

Paris wird bombardirt. Ein Chicagoer Bürger hat von seiner Tochter einen Brief erhalten, die über einen Brief, den sie von einer Freundin aus Paris erhalten hat, Folgendes zu berichten weiß: „Die ganzen Häuser, die in der Schutzlinie der Forts sind, wurden zerstört, und Paris wird täglich gegen 5 Uhr Nachmittags von deutschen Luftschiffen angegriffen, die durch ihre Bombenwürfe großen Schaden anrichten.“ Dies ist also eine der Nachrichten, die jedenfalls vom französischen Jenfor nicht durchgelassen werden, für deren Wahrheit aber die beste Bürgschaft besteht.

Excursionen nach dem Red River Thal Manitoba. Canada. Das beste Weizen-Land in der Welt. Jeden Samstag. Ein Fahrpreis plus \$2 für die Rundreise. Wegen weiterer Einzelheiten adressire man GEORGE D. HETZEL, GRAND ISLAND, NEBR.